

# **Klimawandel – Ein Thema für Jugendliche**

**Wie Jugendliche den Klimawandel sehen und mit ihm umgehen**

**Autor\*innen:**

**Saskia Fischer, BA / Edina Hasanbegovic, BA /  
Marianne Kapelarie, BEd / Marie Luise Kolbitsch-Ramusch, BA /  
Christian Prinz, BA**

Dieser Bericht wurde in der Lehrveranstaltung: „Klimawandel und Nachhaltigkeit als Herausforderungen der Sozialen Arbeit“ im Wintersemester 2023/24 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt unter der Leitung von Dr. Alban Knecht erstellt.

Der Bericht ist veröffentlicht unter der Lizenz CC BY – siehe letzte Seite

**Klagenfurt, März 2024**

## **Inhalt**

1	Einleitung .....	2
2	Wie Jugendliche die Krise sehen .....	3
3	Informationsquellen und Wissenserwerb.....	5
4	Befinden und Ängste der Jugendlichen zum Thema Klimawandel .....	8
5	Das Engagement von Jugendlichen im Bereich Klimawandel .....	10
6	Resümee: Ergebnisse / Daten und Zahlen.....	13
	Literaturverzeichnis .....	14

# 1 Einleitung

In diesem Bericht wird im Rahmen des Themas *Klimawandel und Nachhaltigkeit* auf die Sorgen und Ängste von Jugendlichen eingegangen. Die Forschungsfragen dieser Arbeit sind: Wie sehen die Jugendlichen die Klimakrise? Welche Probleme werden von den Jugendlichen gesehen, welche nicht? Gibt es ein Bewusstsein dafür, dass die Menschen in Europa besonders viel CO<sub>2</sub> ausstoßen oder nicht? Die Jugendlichen wurden auch zu ihrem Engagement bezüglich des Klimawandels befragt, weil wir feststellen wollten, inwieweit sich die Jugendlichen dafür engagieren oder in Zukunft bereit wären sich zu engagieren.

In der Vorbereitung zu diesem Bericht haben wir uns selbst mit verschiedenen Aspekten des Themas *Klimawandel und Nachhaltigkeit als Herausforderung der Sozialen Arbeit* beschäftigt. Dazu haben wir unter anderem die folgende Literatur herbeigezogen: den Artikel *Nachhaltigkeit* von Susanne Elsen (2018), das Positionspapier *Ethische Standards für Praktikant\*innen der sozialen Arbeit in Österreich* der Generalversammlung des OBDS (2020), das Buch *Es brennt Armut bekämpfen, Klima retten* der Armutskonferenz (2023) und den Artikel der Kleinen Zeitung *Es bleiben nur noch sieben Jahre* von Karin Gruber (2023).

Viele junge Menschen sehen die Folgen der Klimakrise auf Menschen, Tier und Umwelt als ein wichtiges Problem, welches für sie eine emotionale und psychische Belastung darstellt. Das gilt bereits für ältere Kinder<sup>1</sup>, aber noch mehr für Jugendliche. Denn die Jugendlichen Europas sind nicht nur die Betroffenen der Klimakrise, sondern auch die Mitverursacher der Klimakrise und ihrer Folgen. Daher versuchen viele von ihnen, durch die momentane politische Teilhabe zu kritischem Denken und Handeln anzuregen. Denn die psychische Belastung von Jugendlichen durch den Klimawandel hat zunehmend an Bedeutung gewonnen und die Klimaaktivisten sind ein deutliches Signal dafür. Daher ist es wichtig, dass den Jugendlichen zunehmend Bewältigungsstrategien und Unterstützungsangebote gegeben werden.

Der Bericht ist wie folgt strukturiert: Im zweiten Kapitel werden einschlägige Untersuchungen zusammengefasst, um zu veranschaulichen, wie die Jugendlichen die Klimakrise und ihre zukünftigen Lebenschancen sehen, welche Wertvorstellungen sie vertreten und welche Ziele sie als dringlich erachten. Im dritten Kapitel geht es darum, dass die Informationsquellen und der Wissenserwerb genau definiert werden. Das vierten Kapitel beschäftigt sich mit dem Befinden, den Ängste und den Sorgen der Jugendlichen zur Klimakrise. Im fünften Kapitel geht es um das Engagement der Jugendlichen, ihren Verhaltensänderungen, ihre politische Teilhabe und um die Frage, worauf sie für eine Klimaverbesserung verzichten würden. In einem abschließenden Resümee werden noch wichtige Zahlen bzw. Daten aus anderen Studien angeführt und mit soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Bildung, finanzieller Hinter-

---

<sup>1</sup> Da der Klimawandel und Nachhaltigkeit auch schon für Kinder relevant sind, haben wir uns im Vorfeld der Studie auch mit einem Leitfaden für Kitaleiter:innen *Die Wege zu einer nachhaltigen Kita* (Aschenbrenner et al. 2017) beschäftigt. Darin wird beschrieben, dass eine intakte Umwelt die Grundlage für ein gutes und gesundes Leben sein muss. Um aber die Umwelt und die Lebensgrundlagen der Bevölkerung weiter erhalten zu können, ist es wichtig, dass sich unser Horizont erweitert und wir alle umdenken lernen. In diesem Leitfaden wird ausgeführt, dass auch Kitas ein Lernort sind, in dem Kinder schon in jungen Jahren lernen können, wie wichtig es ist, nachhaltigkeitsorientierte Ziele zu setzen und umzusetzen. Die Broschüre zeigt Orientierungshilfen, gibt Literaturempfehlungen und nennt Weiterbildungsangebote für Kitaleiter:innen, damit sie die Kinder schon frühzeitig durch ihre pädagogische Arbeit auf die zukünftigen Klimaprobleme vorbereiten können (vgl. Aschenbrenner et al. 2017).

grund u.a.) in Zusammenhang gebracht, um aufzuzeigen, inwiefern diese Faktoren die Einstellung und das Verhalten der Jugendlichen hinsichtlich Klima- und Umweltschutz beeinflussen.

## 2 Wie Jugendliche die Krise sehen

Der Klimawandel wird seit Mitte des 19. Jahrhunderts weltweit wissenschaftlich dokumentiert, wodurch sich fatale Auswirkungen für unser Leben auf der Erde offenbaren (Greenpeace 2022). Wissenschaftler:innen sind sich einig, dass menschliche Aktivitäten, insbesondere die Verbrennung fossiler Brennstoffe und Waldrodungen, die Hauptursachen für den Anstieg der Treibhausgasemissionen sind. Diese führen zu einem verstärkten Treibhauseffekt und somit zu einem globalen Temperaturanstieg. Die Bedrohung durch den Klimawandel manifestiert sich in verschiedenen Phänomenen wie extremen Wetterereignisse, Anstieg des Meeresspiegels, Verlust der Artenvielfalt, Gesundheitsrisiken durch Hitzeperioden und Wasserknappheit u.v.m. und hat weitreichende Folgen für die Umwelt, die Gesellschaft und die Wirtschaft. Zudem besteht die Gefahr, dass sogenannte Kipp-Punkte (kritische Schwellen) überschritten werden, wodurch es zu irreversiblen und drastischen Veränderungen im Klimasystem sowie zu einer Beschleunigung des bedrohlichen Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur kommen kann (ebd.). Da zukünftige Generationen verstärkt von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen und daher besonders gefährdet sind, setzt sich die wissenschaftliche Forschung u.a. auch mit der Haltung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Umwelt- und Klimaschutz sowie mit ihrer Bereitschaft, sich für eine nachhaltige Gesellschaft einzusetzen, auseinander. Um zu veranschaulichen, wie Jugendliche den Klimawandel sehen und wie sie damit umgehen, legt die nachfolgende Zusammenfassung unterschiedlicher Studien den Fokus auf die Themenbereiche „Umweltbewusstsein und zukünftige Lebenschancen“ sowie „Wertvorstellungen und Ziele“ aus Sicht der Jugendlichen.

Aus der vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit in Deutschland durchgeführten Studie *Zukunft? Jugend fragen! Nachhaltigkeit, Politik, Engagement – eine Studie zu Einstellungen und Alltag junger Menschen* (BMU 2018) geht hervor, dass die Jugend sich den Veränderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der daraus resultierenden Gefährdung unserer Lebensgrundlagen sehr bewusst ist. Sie äußern die Sorge, dass die weltweiten Bemühungen zur Bekämpfung des Klimawandels nicht ausreichen und drängen auf entschlossene Maßnahmen, sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf politischer Ebene, um gegen die Umweltzerstörung aufzutreten (ebd. S. 29). Hinsichtlich der eigenen Lebensgestaltung von Jugendlichen zeigt eine Umfrage des international tätigen Marktforschungsunternehmens IPSOS (im Auftrag der Bertelsmann Stiftung) mit dem Titel *Was bewegt die Jugend in Deutschland?* (IPSOS 2022), dass den jungen Menschen Freiheit, Wohlstand und Gesundheit besonders wichtig sind. Besorgt äußern sie sich über Krieg, Klimawandel und den Verlust von Angehörigen oder Freund:innen (ebd. S. 3).

In Bezug auf die Zukunftsängste der Jugendlichen kommen die Studien zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen: Einerseits ist, laut einer vom SOS-Kinderdorf 2020 durchgeführten Jugendstudie zum Thema *Vorstellungen junger Österreicher / innen von einer nachhaltigen und lebenswerten Zukunft* (Rohrer 2020), die Hälfte der befragten Jugendlichen optimistisch,

was ihre persönliche Zukunft betrifft, äußern sich jedoch pessimistisch hinsichtlich der gesamtgesellschaftlichen Zukunft (ebd. S. 7). Andererseits verweist der wissenschaftliche Artikel *Wenn Jugendliche Angst vor dem Klimawandel haben* von Oliwia Nowakowska (2023) darauf, dass die Jugendlichen, angesichts der globalen Krisen und Klimakatastrophen, ihre Zukunft gefährdet sehen; Experten bestätigen auch, dass Kinder und Jugendliche durch diese Ereignisse psychisch sehr belastet sind (ebd. S. 1). Vor allem junge Klimaaktivist:innen und Jugendliche, die sich intensiv mit Klima- und Umweltschutz auseinandersetzen, befürchten, dass extreme Klimaveränderungen in Zukunft häufiger auftreten könnten – sie sind mit diesem Thema emotional stark verbunden. Das Jugendreferat Steiermark zeigt in seiner Studie *Lebenswelten, Lebenssituation und Werthaltungen junger Menschen in der Steiermark 2020* (Auferbauer & Straßegger-Einfalt 2020), dass sich Jugendliche neben dem Klimawandel und den damit verbundenen Veränderungen auch vor Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Terroranschlägen sowie vor Einsamkeit, Armut, Gewalt und steigender Kriminalität fürchten (ebd. S. 183f.).

Es gibt jedoch auch kritische Stimmen gegen Angst und „Panikmache“ (z.B.: durch die Medien), die darin eine Manipulation der Bevölkerung sehen. So nimmt eine der von uns interviewten Personen so Stellung:

*„Ja, es ist schon irgendwie angsteinflößend, wenn man denkt, was die Medien einem sagen, was alles passieren wird. Wird es in meiner Lebenszeit noch passieren – ich weiß es nicht. Was ich aber noch wichtiger finde ist, sich nicht so, um die Zukunft Sorgen zu machen, sondern um das Jetzt – um das Jetzt irgendwie zu verändern, das, was man halt verändern kann. Ich finde einfach, dass Panik machen und Angst haben nicht viel bringt ... ich finde halt, dass diese Angst vor dem Klimawandel – wird viel für Manipulation verwendet.“ (Zitat aus Interview Nr. 4)*

In Bezug auf das Weltbild, die Werte und Lebensziele junger Menschen zeigt sich laut dem Teilbericht des vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) im Auftrag des Umweltbundesamtes Berlin durchgeführten Untersuchung mit dem Titel *Junge Menschen in der Klimakrise* ein ausgeprägter Wunsch nach verlässlichen persönlichen Beziehungen und nach guter Ausbildung, um herausfordernde Lebenssituationen zu meistern. Zudem stellt für die Mehrheit der Jugendlichen die Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt ebenso eine Selbstverständlichkeit dar wie soziale Verantwortung und umweltbewusstes Handeln (BMU 2018: 17). In dieser Hinsicht sehen Jugendliche den Klimawandel und seine Folgen auch als eine Frage der globalen sozialen Gerechtigkeit. Die jungen Menschen befürchten, dass ärmere Länder in Zukunft noch stärker von den Auswirkungen betroffen sein könnten, obwohl sie weit weniger zur globalen Erwärmung beitragen (Frick et al. 2022: 5). Aus einer Gruppendiskussion, die wir mit vier Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren durchgeführt haben, ging hervor, dass die Armut für junge Menschen generell ein Thema ist, welches sie mit Aufmerksamkeit verfolgen und diesbezüglich Maßnahmen zur Bekämpfung von Ungleichheit als dringlich ansehen.

*„Das Klimaticket wäre ja hilfreich beispielsweise für Kinder, die halt eher in einer ärmeren Familie sind, ... dass die eine viel bessere Möglichkeit haben, zur Schule zu kommen ... Gewinner sind ja die Reichen und Verlierer die Ärmeren. Das ist so wie mit der Aussage ... ein Hamburger um einen*

*Euro<sup>2</sup> ... so was kannst du nicht sagen, wenn du in der Öffentlichkeit stehst ... es ist halt jetzt auch mit der Inflation, dass alles teurer wird – ich merke das selber, dass die Leute weniger kaufen ... man könnte irgendwie schauen, dass alle gleich behandelt werden, dass die Schere zwischen Reich und Arm nicht so groß ist wie jetzt im Moment ... auch durch die Strom- und Gaspreise ... auch die Buspreise, dass man sich da auch mit wenig Geld leichter durchschlagen kann ... und dass die Menschen mehr zusammenhalten ...“ (Zitat aus Interview Nr. 1)*

Die Ungleichheit zwischen Arm und Reich beeinflusst auch die Zukunftschancen der Jugendlichen selbst – dies geht aus einer österreichweit durchgeführten Jugendstudie des *Österreichischen Religionspädagogischen Forums* (Straßegger-Einfalt & Kohler-Spiegel 2021) hervor. Jugendliche aus einkommensschwachen Familien haben oft begrenzten Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung. Die fehlende Verfügbarkeit von Ressourcen wie Nachhilfe, Schulmaterialien und unterstützende Umgebungen kann sich negativ auf die schulischen Leistungen und die Zukunftsaussichten der Jugendlichen auswirken. Im Gegenzug haben Jugendliche aus einkommensstarken Familien möglicherweise leichteren Zugang zu Praktika, Fortbildungen und anderen Möglichkeiten, die ihre schulische bzw. berufliche Entwicklung fördern. Die finanzielle Situation der Familie beeinflusst zudem die Wohnverhältnisse. Jugendliche in einkommensschwachen Familien könnten in einem unsicheren Umfeld oder in beengten Wohnverhältnissen leben, was ihre Lebensqualität beeinträchtigen kann. Die Ausprägung von Wertorientierungen wird durch das soziale Umfeld bzw. das Herkunftsland der Familie sowie durch den Bildungsstand beeinflusst. Beispielsweise haben aus Syrien stammende Jugendliche bei den meisten Werten höhere Ausprägungen als Jugendliche aus anderen Herkunftsländern. Außerdem gehen mit einer höheren Ausbildung (Matura) höhere prosoziale Werte einher (ebd. S. 9).

### **3 Informationsquellen und Wissenserwerb**

Im folgenden Abschnitt wird der Fokus auf Informationsquellen und den Wissenserwerb der Jugendlichen in Europa zum Thema Klimabewusstsein gelegt. Nachfolgend zitierte Studien belegen, welche Faktoren den Erwerb von Wissen zu der Thematik unterstützen bzw. einschränken. Ebenso werden Parallelen zu den im Zuge der vorliegenden Forschungsarbeit getätigten Interviews gezogen.

Die Studien zeigen, dass sich Jugendliche in erster Linie über Internet-Suchmaschinen, soziale Medien und digitale Plattformen Informationen zu Klimawandel, Natur- und Umweltschutz beschaffen (BMU 2018: 55–57), gefolgt von der Bildungseinrichtung (Schule), wo das Thema immer wieder behandelt wird.

*„Man redet halt so, eigentlich mit allen Leuten, die um einen herum sind – weil es so ein aktuelles Thema ist und halt die ganze Zeit präsent ist – also mit Familie und Freunden. Die Informationen bekomme ich aus Büchern oder wir lesen den Spiegel, das Internet natürlich auch. In der Schule habe ich mein mündliches Englisch-Abi über dieses Thema gemacht ... auch in Geografie – es ist so ein bisschen im Lehrplan drin, aber eben nur so angeschnitten, nicht so wirklich tiefgreifend ...“*

---

<sup>2</sup> Dieses Statement bezieht sich auf eine problematische Aussage des österreichischen Kanzlers Karl Nehammer, dass arme Familien sich ja mit günstigen Burgern aus Fast-Food-Restaurants behelfen könnten.

*und was auch in den Nachrichten immer wieder kommt – dass es halt Überschwemmungen gibt, Naturkatastrophen und sowas – man merkt es jetzt einfach halt schon richtig.“ (Zitat aus Interview Nr. 2)*

Junge Menschen betonen die Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung und sehen Verbesserungspotenzial in der praktischen Umsetzung an Bildungseinrichtungen. Sie machen täglich Erfahrungen mit nachhaltigem Handeln und legen Wert darauf, dass ihre Bildungsinstitutionen ihnen als Vorbild dienen. Zudem wünschen sie sich erweiterte und praxisorientierte Bildungsangebote zu Nachhaltigkeitsthemen, da solche Informationen besonders auf ihr Interesse stoßen (BMU 2018: 7). Es zeigt sich, dass im Rahmen höherer (allgemeinbildenden) Ausbildung, die zur Matura führen, das Thema Klimawandel und Umweltschutz deutlich öfter angesprochen wird, als in Bildungseinrichtungen, die ohne Matura abschließen. Mit einem höheren Bildungsniveau sind daher auch mehr Anreize für das Entstehen eines Interesses an Umweltfragen verbunden, die in Folge zu mehr Umweltbewusstsein und Engagement für Klimaschutzaktivitäten führen können.

Ebenso können Überzeugungen und Werte, die Eltern vermitteln, die Einstellungen der Jugendlichen beeinflussen und positive Erfahrungen im Zusammenhang mit Umweltschutzaktivitäten können das Interesse der Jugendlichen wecken. Eltern, die sich in Umweltorganisationen engagieren oder an Umweltprojekten teilnehmen, zeigen ihren Kindern, dass sie sich aktiv für Umweltschutz einsetzen. Dies kann das Interesse der Jugendlichen wecken und ihre Bereitschaft zur Teilnahme an ähnlichen Aktivitäten fördern. Aus den Studien geht hervor, dass die überwiegende Mehrheit der befragten Jugendlichen im Familien- und Freundeskreis über Umweltthemen diskutiert (Rohrer 2020: 14) und bestrebt ist, ihr Wissen zu erweitern sowie auch andere zu sensibilisieren, um ein tiefgreifendes Verständnis für die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels zu schaffen.

2014 veröffentlichten Chiari, Völler und Mandl in einer ihrer Studien, was eine barrierefreie, erfolgreiche Kommunikation zu Thematiken wie Klimaschutz, Klimawandel und dergleichen beinhalten soll, um sie der Zielgruppe der Jugendlichen von 14-24 Jahre gelingen vermitteln zu können (Chiari et al. 2014). Hintergrund dieser Studie war eine beobachtbare Diskrepanz zwischen Klimabewusstsein und klimabewusstem Verhalten bei der europäischen Bevölkerung unter 24 Jahren, die ans Tageslicht brachte, dass in dieser Altersgruppe eher nur kostengünstige Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Begründet wird dies durch die sogenannte *psychologische Distanzierung*, die räumlich weit entfernte bzw. erst in ferner Zukunft eintretende Auswirkungen hintanstellen und greifbare Themen priorisiert. Mittels der Ergebnisse der Studie der Autorinnen erhoffte man, dem in Zukunft entgegenzuwirken. In dieser Befragung fokussierten die Trainer:innen sich auf das Klimawissen, auf die Werte und Interessen der Jugendlichen, auf ihr Verhalten und ihre Kommunikationsformate, betreffend Klimaschutz und Klimawandelanpassungen – sowie auf die Verantwortungsattribution. Das Resümee dieser Befragung ergab, dass man diese Altersgruppe für vorangestellte Thematiken begeistern kann, wenn das soziale Lernen und das gemeinsame Interagieren im Vordergrund steht und der Spaßfaktor nicht zu kurz kommt. In schulischen Formaten vermittelte Inhalte können in der Freizeit nicht übernommen werden und finden somit keinen Einzug in das

alltägliche Handeln. Das Befassen mit Apps, Online-Spielen und Büchern wird dann als interessant empfunden, wenn sie neugierig machen, die Angesprochenen sprachlich und sozial im Alltag abholt und alles in ein ansprechendes, modernes und auch humorvolles Design gekleidet ist. Ein großer zeitlicher Aufwand in der Auseinandersetzung, also zum Beispiel, wenn viel Text angeboten wird, bremst die Motivation der Jugendlichen genauso wie Überlegungen, wer sich in der näheren Umgebung damit nicht beschäftigen würde. Die Autorinnen erstellten, angelehnt an andere Modelle, ein eigenes, das Einflussfaktoren auf das Klimabewusstsein beschreibt. Demnach zählen Wissen, Emotionen und Angst, Werte und Einstellungen sowie die Befähigung zu konkreten Maßnahmen zu den bedeutenden Faktoren, um sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. Umsetzungsmöglichkeiten für Jugendliche müssen leicht erreichbar sein, also im unmittelbaren Entscheidungsspielraum anwendbar sein, denn schreibt man sich geringe Selbstwirksamkeit zu, bremst dies die eigene Idee, selbst etwas bewirken zu können. Verantwortung wird in dem Fall an die Politik weitergereicht. Die Autorinnen verweisen auch darauf, wie wichtig es ist, die unterschiedlichsten kulturellen Werthaltungen zu identifizieren, um die entsprechenden Werte bei Kommunikationen zu Thematiken rund um die Klimaproblematik mitbedenken zu können. Selbstlose Werte bedingen eine Bereitschaft, sich positiv mit dem Klima auseinanderzusetzen, hingegen bremsen auf eigene Vorteile bedachte Haltungen. Den gleichen Effekt haben uncoole Vorbilder oder unglaubwürdige Menschen für Jugendliche, ebenso ein negatives Feedback von Peers auf eigene Handlungen. Hingegen vertreiben Vorbildwirkungen von verehrten Menschen aus der Sport- oder Musikbranche so manche Skepsis und motivieren zu Eigenaktivität. Speziell in der Peripherie Lebende werden von dem Handicap begleitet, dass viele Ideen zu klimabewusstem Leben nicht machbar sind, da die nötige Infrastruktur leider nicht vorhanden ist, also wenn z.B. Läden mit Biolebensmittel fehlen, öffentliche Verkehrsmittel nicht während des ganzen Tages nutzbar sind oder Carsharing- Angebote fehlen (Chiari et al. 2014).

Im Podcast *Der Klimadialog* werden Österreichs Klimaidole geladen, mit dem Ziel Antworten auf die Frage: „*Wie schaffen wir es mit dem Klima?*“ zu erhalten. Eine Ausgabe zeigt einen Austausch mit Emilija Ilic vom Filmprojekt AK-Jugendstories, dessen Anliegen es ist, mit Jugendlichen auf das System zu blicken, strukturelle Veränderungen aufzuzeigen und darauf hinzuweisen, dass die Klimakrise nicht nur ein Thema für Menschen in privilegierten Schichten sein sollte, was jedoch medial begleitete Aktivitäten unterschiedlicher Gruppierungen oftmals unterschwellig suggerieren. Gemeinsame Workshops für die Jugendlichen im Vorfeld brachten genug Zeit, sich intensiv mit der Thematik auseinanderzusetzen. Wohin die Richtung des Filmes gehen sollte, entschieden die Hauptakteure jedoch selbst. Die anfängliche Skepsis, geschuldet den unterschiedlichen Lebenserfahrungen, wich im Prozess der Motivation, sich zu engagieren durch die intensive Auseinandersetzung damit, wo die Klimakrise einen selbst trifft. Frau Ilic wies darauf hin, wie wichtig Sprache ist, um alle Menschen zu erreichen. Viele Thematiken werden sehr realitätsfern mit einem Schwall von Fachbegriffen durch Expert:innen angesprochen, sodass ein Großteil der (jungen) Bevölkerung nicht erreicht werden kann. Es wäre so viel wichtiger, sich mit ihnen zu unterhalten, sie in ihrem Wissen abzuholen und bzw. oder Peers mit einzubinden. Erst ein Auseinandersetzen auf Augenhöhe, das Einbinden der eigenen Realität und Ansprechen von Berührungspunkten im eigenen Leben, erlaubt ein

individuelles Gedankenspiel. Zum Beispiel ist es nicht jedem möglich, sich im Sommer abzukühlen, da die großen Gebäudekomplexe sich extrem aufheizen und Kühlsysteme nicht vorhanden sind (Der Klimadialog 2023: o. S.).

Die Ergebnisse aus den von uns im Studienprojekt in Kärnten geführten Interviews mit Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren bestätigen die zuvor angeführten Studien, dass sie sich betreffend Klimawandel und Nachhaltigkeit mit Verwandten und Freunden austauschen, „... weil es so ein aktuelles Thema ist, das so präsent ist.“ (Zitat aus Interview 2) Diese Präsenz in den unterschiedlichsten Medien, wie auf Instagram, im Internet oder im Fernsehen, erzeugt aber nicht nur positive Aufmerksamkeit sondern auch Panikmache, die von Jugendlichen als kontraproduktiv betreffend die eigene Auseinandersetzung mit der Thematik empfunden wird. Die interviewte Gruppe bezog ihr Wissen hauptsächlich aus dem Internet. Die Bildungseinrichtung Schule rückt hierbei in den Hintergrund, da hier bisher nur eine periphere und oberflächliche Auseinandersetzung mit Umweltthemen stattfindet. Geografie, Englisch, Deutsch und der „Kochunterricht“ wurden von den jungen Menschen als Gegenstände erwähnt, in denen sie ein wenig Wissen zu Umweltthemen erlangen konnten und speziell lernen konnten, was die Gesellschaft dazu beitragen kann, um den Klimawandel zu verlangsamen.

*„In der Schule wurde im Kochunterricht Nachhaltigkeit durch das Anwenden durch regionale, saisonale Waren spruchreif. In Deutsch beschäftigten wir uns nur mit dem Thema für Erörterungen.“*  
(Zitat aus Interview 4)

Das Auftreten von Klimaaktivisten erzeugt bei den Jugendlichen unterschiedliche Emotionen, je nachdem, von welcher Organisation sie getragen werden und den eigenen Einstellungen zu den Aktionen. Manche sehen „Fridays for Future“ als Aktionismus, der für einen großen Teil der Mitmachenden nicht dazu dient um auf die eigentliche Problematik hinzuweisen, sondern „um sich einen schulfreien Tag zu gönnen“. „Die letzte Generation“ erhält ebenso nicht die uneingeschränkte Unterstützung:

*„Die letzte Generation – was wollen sie damit erreichen?“* (Zitat aus Interview 4)

Eine Interviewpartnerin wählt aus dem Angebot der neuen Medien bewusst eine für sie passende Instagramseite aus, auf der ein Imker präsentiert, welche Aktionen jede:r umsetzen kann, um den Klimawandel zu stoppen. Dies geht einher mit den bereits angeführten Erkenntnissen aus dem Klimadialog, dass es Berührungspunkte mit dem eigenen Leben braucht, um sich der Thematik ausreichend widmen zu können.

## **4 Befinden und Ängste der Jugendlichen zum Thema Klimawandel**

*„Angesichts der bedrohlichen Sachverhalte von Klimawandel und Umweltzerstörung sind in den betrachteten Untersuchungen negative Emotionen insgesamt deutlich stärker vertreten als positive Emotionen. Positive Emotionen beziehen sich, soweit sie berichtet werden, primär auf das eigene Engagement, die zukünftigen Handlungen von Menschen und Akteuren aus Graswurzelbewegungen oder Wissenschaft sowie auf technische Innovationen.“* (Frick et al. 2021: 11)



Vonseiten der Jugendlichen besteht die Forderung nach mehr Aufklärung in Bildungsstätten zum Thema Nachhaltigkeit (BMU 2018: 7). Auswirkungen und emotionale Belastungen werden von ihnen im Familien- und bzw. oder Freundeskreis besprochen (Rohrer 2020: 14), denn hinsichtlich der politischen Unterstützung und der daraus resultierenden Selbstbestimmung in politischen Prozessen fühlen sich Jugendliche nicht repräsentiert und vom Dialog ausgeschlossen (ebd.: 12).

Wie in Kapitel 2, unter dem Punkt *Umweltbewusstsein und Lebenschancen – Sorgen und Ängste der Jugendlichen in Verbindung mit dem Klimawandel* erörtert, wird unter Berücksichtigung mehrerer Studien jedoch eine besondere Ambivalenz hinsichtlich des Themas aufgezeigt: Der Großteil der Jugendlichen blickt der eigenen persönlichen Zukunft optimistisch entgegen, wobei das Individuum für die menschliche Zukunft schwarz sieht (Rohrer 2020: 7).

2021 berichteten mehr als die Hälfte der 10.000 weltweit Befragten (Alter: 16 – 25 Jahre) in einer publizierten Studie zum Thema Klimakrise von Trauer, Angst, Wut, Macht- und Hilflosigkeit sowie von Schuldgefühlen. Laut *Deutscher Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie* zeigt sich, dass die Wichtigkeit des Themas Klimawandel für Jugendliche nicht unterschätzt werden darf. Kinder und Jugendliche kommen zwar mit anderen Themen in die Therapie (beispielsweise Angststörungen oder Depression), doch oft liegen den Störungen diffuse Ängste des Alltages oder Ängste ums Klima zugrunde (Nowakovska 2023: 2f.).

Trauer, Angst, Wut sind Gefühle, die nicht pathologisiert werden sollten, stattdessen sollten sie als Bedürfnis-Anzeiger gesehen werden, die darauf hinweisen, was für den Menschen von Bedeutung ist. Infolgedessen hilft neben Verdrängung oder Vermeidung das Aktiv-Werden, um sich von der Belastung zu lösen (ebd.: 2f.). „*Trainer:innen berichten davon, dass sich Teilnehmende im Zusammenhang mit dem Klimawandel oft als hilflos erleben – entweder weil sie schon sehr viel Klimaschutz betreiben und das Gefühl haben, es geht nicht genug weiter oder weil die Größe der Aufgabe überfordert.*“ (Müller 2023: 1)

Auf Überforderung oder Hilflosigkeit folgen Abwehrreaktionen: Unter anderem ist bei Jugendlichen eine *Distanzierung* zum Thema zu beobachten, um die Krise auszuhalten. Dystopische Abstraktionen, die negative Folgen des Klimawandels zeigen, sind nur auf die Anderen beschränkt. Auch wird zur Verringerung des Spannungsgefühls das eigene Selbst *nicht als Klimaschützer:in gesehen*, um nicht handeln zu müssen. Dies führt durch *Ignorieren* zu weniger negativen Gefühlen. Ebenfalls zeigt sich bei Überforderung der Jugendlichen ein *Banalisieren*, welches die Klimakrise klein macht. Handlungen werden *kompensiert*, um das Gewissen zu beruhigen – Handlungen, die nicht mit den eigenen Werten in Einklang sind, werden durch eine andere Handlung, die den eigenen Werten entspricht, ersetzt (ebd.: 1f.). Distanzierung – sich nicht als Klimaschützer:in sehen – ignorieren – banalisieren – kompensieren – sind die häufigsten Formen, in denen sich die Überforderung der Jugendlichen mit dem Thema Klimawandel zeigt.

Aus pädagogischer Sicht ist die Stärkung der Selbstwirksamkeit – das Aktiv-Werden, das gegen Überforderung wirkt – durch folgende Mittel zu begleiten:

- Handlungsmöglichkeiten erarbeiten, die individuell sinnvoll erscheinen,
- Relevanz und Nutzen, anhand von konkreten Beispielen, für die Jugendlichen herstellen,

- Werte der Jugendlichen bedenken,
- Verschieden Zugänge zum Thema wertschätzen,
- Erfolgserlebnisse erkennen und benennen,
- Verbundenheit und soziale Verflechtungen betonen (ebd.: 3f.)

Soziales Lernen und gemeinsames Interagieren, dessen Spaßfaktor nicht zu kurz kommen darf, sind als Grundstein hierfür zu sehen (Chiari et al. 2014: 10ff.). Die Umsetzung muss für Jugendliche leicht erreichbar sein, denn schreibt man sich geringe Selbstwirksamkeit zu, bremst dies die eigene Idee selbst etwas bewirken zu können (ebd.: 15ff.).

Anhand systematischer Literaturanalyse, repräsentativer Online-Befragung und qualitative Interviews mit jungen Aktivist:innen konnte die Studie *Junge Menschen in der Klimakrise – Eine Untersuchung zu emotionaler Belastung, Bewältigungsstrategien und Unterstützungsangeboten im Kontext von Klimawandel und Umweltproblemen* Bewältigungsstrategien aufzeigen, die durch folgende Punkte identifiziert werden:

- „Akzeptanz der eigenen (negativen) Gefühle zum Klimawandel
- Verarbeitung der negativen Gefühle
- (Kollektives) Umwelt- und Klimaengagement
- Pflege von Freundschaften und sozialer Unterstützung
- Chancen in der Krise sehen
- sinnstiftendes, wertorientiertes, ethisches Leben führen
- Dankbarkeit
- Selbstfürsorge
- gesunde Abgrenzungsfähigkeit (z.B. von schlechten Nachrichten)
- gesunde Bescheidenheit und Akzeptanz der Realität (z.B. realistische Einschätzung der eigenen Wirksamkeit)
- Achtsamkeit kultivieren statt katastrophisieren
- Hoffnung statt Hoffnungslosigkeit.“ (Frick et al. 2022: 44f.)

## 5 Das Engagement von Jugendlichen im Bereich Klimawandel

*„Klimawandel ist schädlich für die Menschheit, nicht für die Welt – wir müssen nicht die Welt retten, sondern die Menschheit selbst.“ (Zitat aus Interview 4)*

Jugendliche auf der ganzen Welt haben sich zu starken Verfechtern des Klimaschutzes entwickelt. Große Jugendbewegungen wie „Fridays for Future“ haben durch Schulstreiks und Demonstrationen Aufmerksamkeit erregt und politische Maßnahmen gefordert. Die jungen Menschen sind auch grundsätzlich bereit sich für gesellschaftliche Ziele einzusetzen und z.B. bei der Gestaltung des Wohnortes sowie bei der Schaffung von Freiräumen mitzuwirken (BMU 2018: 7), streben diesbezüglich jedoch eher unverbindliche Formen des Engagements an, die wenig Zeit beanspruchen und rasche Erfolge zeigen. Gemeinsame Erlebnisse mit Freund:innen sowie die Möglichkeit, durch konkrete Aktionen eigene Anliegen umzusetzen, erhöhen

diesbezüglich die Motivation (BMU 2018: 39-49). Die Verantwortung für Klima- und Umweltschutz liegt aus Sicht der Jugendlichen in erster Linie bei den Erwachsenen und politisch Verantwortlichen, wobei ihnen diesbezüglich nicht zugetraut wird zielführende Maßnahmen zu setzen.

*„Die Klimakonferenz ... in Dubai ... ja ist den Leuten wirklich noch zu helfen? Wenn wir schon Veränderungen brauchen, dann solche ... wenn die dann in ihren Privatjets dorthin fliegen, jeder einzeln ... da können wir machen, was wir wollen, wenn wir nichts zu sagen haben, sondern nur die was zu sagen haben, die offensichtlich grenzwertige Entscheidungen treffen, können wir so viel machen und uns einschränken, wie wir wollen – es wird nichts helfen. (Interview Nr. 3)*

Nachfolgend wird erläutert, in welchen Bereichen sich Jugendliche für Klima- und Umweltschutz engagieren, welche Maßnahmen sie selbst ergreifen und wo sie akuten Handlungsbedarf sehen, denn Jugendliche spielen eine immer wichtigere Rolle im Kampf gegen den Klimawandel und tragen durch ihr Engagement auf vielerlei Weise zu dieser globalen Herausforderung bei. Ihr Handeln reicht von individuellen Verhaltensänderungen über politisches Engagement bis hin zu globalen Bewegungen.

Für viele Jugendliche ist die Fridays-for-Future-Bewegung eine wichtige Vereinigung und fördert ihr Engagement in diesem Bereich. In den letzten Jahren gab es zahlreiche Studien, die belegen, dass Klima- und Umweltschutz ein bedeutendes Thema vieler junger Menschen ist (Reuter / Gossen 2021: 18f.). Jugendliche engagieren sich stark in Bildungsinitiativen, um ihr Wissen über den Klimawandel und seine Auswirkungen zu verbreiten. Sie nutzen soziale Medien, um Informationen zu teilen und Bewusstsein zu schaffen. In Schulen und Universitäten werden oft Klima-AGs gegründet, die sich sowohl mit der Theorie des Klimawandels als auch mit praktischen Maßnahmen beschäftigen.

Eine große Anzahl von Jugendlichen engagiert sich aktiv in der Politik, um Veränderungen herbeizuführen. Sie organisieren und nehmen an Demonstrationen teil, wie z.B. die Fridays-for-Future-Bewegung, die von der schwedischen Aktivistin Greta Thunberg inspiriert wurde. Sie fordern von politischen Entscheidungsträgern wirksame Klimaschutzmaßnahmen und sind auch zunehmend in politischen Gremien vertreten, um direkt Einfluss zu nehmen (ebd.: 19f.).

Im Alltag verzichten viele Jugendliche bewusst auf Konsumverhalten, welches den Klimawandel fördert. Dazu gehören die Reduzierung des Fleischkonsums, der Verzicht auf Flugreisen, die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder das Radfahren statt Autofahren. Wie man dem Interview entnehmen kann, planen manche Jugendliche ihre Reisen anhand der Distanz und der Urlaubsdauer, verzichten somit auf Flugzeuge als Fortbewegungsmittel und fahren bewusst mit dem Auto in den Urlaub. Auch beim Lebensmittelkonsum bevorzugen sie Produkte, die nachhaltig produziert und verpackt sind, und engagieren sich in der Zero-Waste-Bewegung, um Müll zu reduzieren. Viele junge Menschen setzen sich für den Einsatz von erneuerbaren Energien ein, sei es durch die Mitwirkung in entsprechenden Projekten, die Teilnahme an Workshops oder durch eigene Investitionen, z.B. in Solarenergie für das elterliche Haus. Jugendliche beteiligen sich an einer Vielzahl von Kampagnen zum Klimaschutz. Sie

organisieren Baumpflanzaktionen, Strandreinigungen und setzen sich für den Schutz von Biodiversität ein. Durch solche Aktionen tragen sie zur Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz und zum Schutz der Umwelt bei. Viele Jugendliche verzichten auf Produkte und Dienstleistungen, die nicht nachhaltig sind. Sie meiden Fast Fashion und setzen auf Secondhand oder nachhaltig produzierte Kleidung. Sie reduzieren ihren digitalen Fußabdruck, indem sie beispielsweise Streaming-Dienste bewusster nutzen und auf energieintensive Aktivitäten im Internet verzichten (ebd.: 20f.).

*„Wie aus den Interviews hervorgeht, achten Jugendliche immer häufiger auf regionale und saisonale Lebensmittel, um die weiten Transportwege der importierten Ware zu minimieren. Ebenso wird versucht, den Plastikmüll zu minimieren, indem man auf Papiertüten umsteigt.“ (Zitat aus Interview 5).*

Südwind, eine entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation, welche sich seit vier Jahrzehnten für eine nachhaltige globale Entwicklung, für die Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit einsetzt, präsentiert Ergebnisse aus ihrer europaweit durchgeführten Studie unter jungen Menschen zwischen 15 und 35 Jahren. Diese zeichnen ab, inwieweit sich diese Generation mit den Thematiken Klimawandel und Migration auseinandersetzt, wo sie die Verantwortung sehen und welche Handlungsmöglichkeiten für sie vorhanden sind. Die größten Probleme, mit denen sie die Welt konfrontiert sehen, sind für 55% der jungen Österreicher:innen der Klimawandel, gefolgt von Umweltschäden (44%) und Armut und Hunger (39%). Sorgen um das Trinkwasser wurden nur marginal genannt. Ebenso Problematiken um das globale Bevölkerungswachstum oder die Migration im großen Maßstab. Bezugnehmend auf das derzeitige Wirtschaftsmodell stimmten rund 75% von 1019 Befragten in Österreich dafür, dass unsere Konsumgewohnheiten nicht nachhaltig seien, um die Umwelt zu schützen. In puncto klimabedingte Migration ist es 54% der jungen Menschen ein Anliegen, dass man die Möglichkeit haben soll nach Österreich auszuwandern, um extremen Wetter- und Umweltveränderungen zu entkommen. Knapp weniger als die Hälfte, 47%, gestehen Klimamigrant:innen denselben Schutz zu, wie Menschen, die vor Krieg oder Verfolgung fliehen und dies obwohl rund 70% sich damit überhaupt oder nur peripher damit auseinandergesetzt haben. Eventuell ist dies dem Informationsfluss geschuldet, da die Zusammenhänge von Klimakrise und Migration noch vielen fremd waren, denn nur 24% fühlen sich gut darüber informiert. 40% der Befragten stehen dazu, dass sie bereits Politiker:innen gewählt haben, die Klimawandel, Migration und klimabedingte Migration Priorität beimessen bzw. 43% würden dies möglicherweise in Zukunft tun. Österreichs junge Generation sieht laut dieser Studie vor allem die Wirtschaft und die Industrie als hauptverantwortlich für die Bekämpfung des Klimawandels, aber schon an zweiter Stelle jeden einzelnen selbst, was als großes Potential zu werten ist.

*„Wunsch, dass unsere Kinder noch die Schönheit genießen können.“ (Zitat aus Interview 4)*

Jugendliche achten in ihrem Alltags- und Konsumverhalten auf Umwelt- und Klimaschutz insbesondere dann, wenn es einfach umsetzbar ist und nur wenige Voraussetzungen zu erfüllen sind. Die Corona-Pandemie hat die gesamte Klimaschutzthematik in den Hintergrund der Öff-

fentlichkeit gestellt, durch die Schutzmaßnahmen wurden die Demonstrationen und Versammlungen weitreichend reduziert. Von großer Bedeutung empfinden die Jugendlichen auch die Wirksamkeit ihrer Handlungen, also inwieweit sie mit ihrem Umwelthandeln eine Wirksamkeit erreichen können (Reuter / Gossen 2021: 20f.). Für viele Jugendliche ist das Engagement auch aus einem bestimmten Grund ganz wichtig, und zwar geflüchteten Menschen zu helfen, um so auch für jüngere Generationen eine Gesellschaft zu schaffen, in der eine gute Lebensqualität herrscht. Sie empfinden niederschwelliges Engagement wichtiger und wirksamer im Hinblick auf verbindliche Möglichkeiten des Engagements (BMU 2018: 48). Junge Menschen schätzen die Erfahrungen, die sie sammeln können, wenn sie in Gruppen zusammenarbeiten, als wichtig und wertvoll ein. Gemeinsam mit Gleichgesinnten zu sein und mit ihnen zusammenzuarbeiten, bringt Freude und Selbstwirksamkeit mit sich. Dadurch erhöht sich das Interesse, Zeit für soziales und ökologisches Engagement zu verwenden, das immer mit der Zeit für Bildung, Freunde und Freizeit verglichen wird (ebd.: 49). Eine mögliche Steigerung des Klimaschutzengagements bei jungen Menschen wäre vielleicht auch eine schulische Angelegenheit, wo Lehrkräfte die Thematik mehr in den täglichen Unterricht einplanen könnten. Umweltbewusstsein geht uns alle an und sollte ein alltägliches Thema unserer Gesellschaft werden, um den Klimawandel so gering wie möglich halten zu können.

## **6 Resümee: Ergebnisse / Daten und Zahlen**

Grundsätzlich zeigen die Studienergebnisse, dass bei jungen Frauen und Jugendlichen mit höherer Ausbildung das Bewusstsein für Klima- und Umweltschutz stark ausgeprägt ist. 70% der jungen Frauen und 77% der jungen Befragten mit höherer Bildung geben an, dass ihnen Umweltthemen sehr bzw. eher wichtig sind. Bei den jungen Männern bzw. bei Jugendlichen mit niedriger oder mittlerer Bildung beträgt dieser Wert jeweils nur 61 Prozent. Die Bereitschaft, sich für Klima- und Umweltschutz zu engagieren ist hoch – jedoch fühlen sich 57% der Befragten unzureichend über diesbezügliche Möglichkeiten informiert und 72% würden gerne ihr Wissen zu diesem Thema erweitern (Rohrer 2020: 16-19). Mehrheitlich blicken die Jugendlichen positiv in die Zukunft und sehen die Chance ihre Lebensziele zu erreichen optimistisch. In diesem Zusammenhang erscheinen die Studienergebnisse in Bezug auf Sorgen und Ängste der Jugendlichen widersprüchlich. 70% der jungen Frauen und 55% der jungen Männer bereiten zukünftige Entwicklungen Sorgen. Bezeichnend ist diesbezüglich, dass sich Jugendliche aus bildungsnahen und / oder materiell privilegierten Elternhäusern weniger Sorgen machen, da sie mit familiärer Unterstützung rechnen können (Straßegger-Einfalt & Kohler-Spiegel 2021: 7-8). Laut einer Umfrage der Bertelsmann-Stiftung bereitet der Klimawandel 80% der befragten Jugendlichen in Deutschland Sorgen (Nowakowska 2023: 1) und 85% der jungen Österreicher:innen sehen der Zerstörung unseres Planeten in naher Zukunft entgegen. An dieser Stelle gilt es zu differenzieren: Der persönlichen Zukunft blicken 48% eher optimistisch entgegen, während nur 25% die gesamtgesellschaftliche Zukunft in einem positiven Licht sehen (Rohrer 2020: 6f.). Des Weiteren zeigen sich 66% der befragten Jugendlichen in Österreich besorgt über Rassismus und Ausländerfeindlichkeit, 60% sorgen sich um die steigende Armut, 55% befürchten Terroranschläge und 45% einen Krieg in Europa. Zudem sorgen die Kriminalität und die Zuwanderung bei über 40% der jungen Menschen für Angst und

Unsicherheit. Bezeichnend sind diesbezüglich die drastischen Zahlen der Studienergebnisse im Hinblick auf die Verantwortung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gegenüber den Sorgen und Ängsten der Jugendlichen. 86% der Jugendlichen werfen der Politik, 84% den Firmen und Unternehmen und 75% den älteren Generationen Ignoranz und Untätigkeit bezüglich Umwelt- und Klimaschutz vor. Sie fühlen sich nicht ernst genommen und mit ihren Sorgen allein gelassen (ebd.: 10ff.).

In Bezug auf klima- und umweltfreundliches Verhalten im Alltag dominieren niederschwellige Maßnahmen: Bei über 50% der Befragten wird zuhause auf Plastiktüten verzichtet und der Müll getrennt. Auch die Bereitschaft, „*alte und noch funktionierende Sachen*“ wiederzuverwenden, ist mit 43% relativ hoch. Bei den Bereichen Energiesparen, Mobilität, Einkauf von regionalen bzw. biologisch angebauten Produkten sowie bei Fast-Food, Fleischkonsum und Urlaubsreisen mit dem Auto oder Flugzeug liegt der Prozentsatz zwischen 21 und 37% – also deutlich geringer (ebd. S. 21ff.). Was das persönliche Engagement betrifft, ist es 80% der Jugendlichen wichtig Verantwortung zu übernehmen und sich für den Klimaschutz zu engagieren, in einer politischen Partei aktiv zu sein, hat jedoch für 72% keine Relevanz (IPSOS 2022: 5). Politische Entscheidungsträger sind daher gut beraten, die Anliegen der Jugendlichen ernst zu nehmen und diese bei der Formulierung von Gesetzen und politischen Maßnahmen zu berücksichtigen sowie Möglichkeiten zu schaffen, die Partizipation junger Menschen in politischen Entscheidungsprozessen zu verbessern.

## Literaturverzeichnis

- Aschenbrenner, Sabrina / Gerlof, Hannes / Grigorgevski, Alexander / Kuhle, Wendy / Paust-Lassen, Pia / Stähr, Simone / Stapf-Finé, Heinz (2017): *Wege zu einer nachhaltigen Kita. Ein praktischer Leitfaden für Kita-LeiterInnen*. Herausgeber: ASH Berlin. [https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/userHome/158\\_stapf-fineh/bnebroshfeb17final.pdf](https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/userHome/158_stapf-fineh/bnebroshfeb17final.pdf) [Zugriff: 27.12.2023]
- Auferbauer, M. / Straßegger-Einfalt, R. (2020): *Lebenswelten, Lebenssituation und Werthaltungen junger Menschen in der Steiermark 2020*. Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft: FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.). 1. Auflage. Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik Graz. [https://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/dokumente/12861206\\_168073207/a3c319db/Lebenswelten2021\\_Buch\\_WEB.pdf](https://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/dokumente/12861206_168073207/a3c319db/Lebenswelten2021_Buch_WEB.pdf). [Zugriff: 19.12.2023].
- BMU - Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2018): *Zukunft? Jugend fragen! Nachhaltigkeit, Politik, Engagement – eine Studie zu Einstellungen und Alltag junger Menschen*. In: BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (Hrsg.). Berlin. <https://www.bmu.de/publikation/zukunft-jugend-fragen> [Zugriff: 20.12.2023].
- Chiari, Sybille / Völler, Sonja / Mandl, Sylvia (2014): *Wie lassen sich Jugendliche für Klimathemen begeistern? Chancen und Hürden in der Klimakommunikation*. <https://austriaca.at/?arp=0x0032cb7d> [Zugriff: 27.12.2023].
- Der Klimadialog (2023): Warum juckt die Klimakrise noch nicht alle? Online unter: <https://der-klimadialog.podigee.io/40-akjugendstories> [Zugriff: 27.12.2023].
- Die Armutskonferenz / Appel, Margit / Brenner-Skazedonig, Alexander / Fabris, Verena / Graf, Gunter / Knecht, Alban / Matzinger, Sandra / Rybaczek-Schwarz, Robert / Schenk, Martin (Hrsg.) (2023): *Es brennt – Armut bekämpfen, Klima retten*. Norderstedt: Books on Demand.

- Elsen, Susanne (2018): Nachhaltigkeit. In: Otto, Hans-Uwe / Thiersch, Hans / Treptow, Rainer / Ziegler Holger (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit – Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 6. Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Europaweite Jugendumfrage zur Klimagerechtigkeit. <https://www.suedwind.at/themen/klimagerechtigkeit/klima-berichte/europaweite-jugend-umfrage-zu-klimagerechtigkeit> [Zugriff: 27.12.2023].
- Frick, Vivian / Gossen, Maike / Holzauer, Brigitte (2022): *Junge Menschen in der Klimakrise - Eine Untersuchung zu emotionaler Belastung, Bewältigungsstrategien und Unterstützungsangeboten im Kontext von Klimawandel und Umweltproblemen in der Studie „Zukunft? Jugend fragen! 2021“*: Teilbericht. Im Auftrag des Umweltbundesamtes. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Berlin.
- Greenpeace (2022): *Folgen des Klimawandels*. <https://greenpeace.at/hintergrund/klimawandel-ursachen-folgen> [Zugriff: 20.12.2023].
- Gruber, Katrin (2023): Es bleiben nur noch sieben Jahre. In: Kleine Zeitung vom 20.10.2023. Online unter: <https://www.kleinezeitung.at/oesterreich/17752192/es-bleiben-nur-noch-sieben-jahre> [Zugriff 02.02.2024].
- IPSOS (2022): *Was bewegt die Jugend in Deutschland?* Bertelsmann Stiftung 2022 (Hrsg.). <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/was-bewegt-die-jugend-in-deutschland> [Zugriff: 20.12.2023].
- Müller, Alexandra (2023): *Erwachsenenbildung und Klimaschutz: Mit Abwehrmechanismen umgehen*: In: [erwachsenenbildung.at https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/18484-erwachsenenbildung-und-klimaschutz-mit-abwehr-umgehen.php](https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/18484-erwachsenenbildung-und-klimaschutz-mit-abwehr-umgehen.php) [Zugriff: 14.01.2024].
- Nowakowska, Oliwia (2023): *Wenn Jugendliche Angst vor dem Klimawandel haben*. Berlin. <https://www.welt.de/wissenschaft/article243451705/Psyche-Wenn-Jugendliche-Angst-vorm-Klimawandel-haben.html> [Zugriff: 18.12.2023].
- OBDS (2020): *Ethische Standards für Praktikant\*innen der sozialen Arbeit in Österreich - Entwurf zur Vorbereitung der Generalversammlung 2020 – V3<sup>2</sup>*. Wien: OBDS.
- Reuter, Leonie / Gossen, Maike (2021): *Klimaschutzengagement junger Menschen*. [https://www.ioew.de/fileadmin/user\\_upload/BILDER\\_und\\_Downloaddateien/Publikationen/2021/Klimaschutzengageement\\_junger\\_Menschen\\_ReuterGossen.pdf](https://www.ioew.de/fileadmin/user_upload/BILDER_und_Downloaddateien/Publikationen/2021/Klimaschutzengageement_junger_Menschen_ReuterGossen.pdf) [Zugriff: 05.01.2024].
- Rohrer, Matthias (2020): *SOS-Kinderdorf Jugendstudie 2020. Vorstellungen junger Österreicher/innen von einer nachhaltigen und lebenswerten Zukunft*. In: [jugendkultur.at, Institut für Jugendkulturfor-](https://www.sos-kinderdorf.at/getmedia/c94b3a03-89d4-4560-a994-98c257ebe04c/Ergebnisbericht_SOS-Kinderdorf_Jugendstudie_2020.pdf)schung und Kulturvermittlung (Hrsg.) [https://www.sos-kinderdorf.at/getmedia/c94b3a03-89d4-4560-a994-98c257ebe04c/Ergebnisbericht SOS-Kinderdorf Jugendstudie 2020.pdf](https://www.sos-kinderdorf.at/getmedia/c94b3a03-89d4-4560-a994-98c257ebe04c/Ergebnisbericht_SOS-Kinderdorf_Jugendstudie_2020.pdf) [Zugriff: 21.12.2023].
- Straßegger-Einfalt, R. / Kohler-Spiegel, H. (2021): *Einblicke in die österreichweite Jugendstudie, mit Vertiefungen zu religiösen Fragestellungen*. Österreichisches Religionspädagogisches Forum, 29(2), S. 17-48. <https://doi.org/10.25364/10.29:2021.2.2> [Zugriff: 19.12.2023].

#### **Lizenzierung dieses Berichts und Zitierangaben**

Titel: *Klimawandel – Ein Thema für Jugendliche. Wie Jugendliche den Klimawandel sehen und mit ihm umgehen*

Urheber:innen: Saskia Fischer / Edina Hasanbegovic / Marianne Kapelarie / Marie Luise Kolbitsch-Ramusch / Christian Prinz, 2024

Lizenz: CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>)

Ursprungsort dieses Berichts:

<http://www.albanknecht.de/lehre/2024-Klimawandel-Jugendliche.pdf>